

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 84 (2006)

Heft: 4

Artikel: "Das Zeichen ist eine Art von Meditation"

Autor: Vollenwyder, Usch / Arrizabalaga, Pelayo Fernandez

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724315>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Das Zeichnen ist eine Art von Meditation»

Pelayo Fernandez Arrizabalaga ist hauptberuflich Kursleiter bei Pro Senectute Kanton Zug. Der spanische Künstler und Musiker erzählt Zeitlupe-Redaktorin Usch Vollenwyder von seiner Tätigkeit.

Altre Leute sind wunderbare Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer! Sie sind aufmerksam, interessiert, nehmen alles auf wie ein Schwamm. Genial! Zu Pro Senectute kam ich über eine Kollegin an der Rudolf-Steiner-Schule in Baar, wo ich ein kleines Pensemusik unterrichtete. Sie erwartete ihr drittes Kind und wollte als Spanisch-Kursleiterin bei Pro Senectute aufhören. Ich sprang für sie ein – und blieb: In der Zwischenzeit habe ich vier fortgeschrittene Spanischgruppen, ich unterrichte Zeichnen und Malen und leite die Singgruppe «Cantar en Español», in welcher wir spanische und lateinamerikanische Lieder singen. Das ist auch mein Beruf: Ich habe in Madrid Kunst und Musik studiert.

Ich kam 1993 in die Schweiz. Während 17 Jahren war ich zuvor als Zeichnungslehrer an der Schweizer Schule in Madrid tätig gewesen. Dort hatte ich meine Frau Brigitte kennen gelernt. Mit Ausstellungen und Konzerten war ich in der Künstlerszene von Madrid und Barcelona auch schon ein bisschen bekannt geworden. Doch Brigitte und ich waren etwas müde von der grossen Stadt. In Zug fand meine Frau eine Stelle als Lehrerin, und wir zogen hierher. Das war für mich spannend, eine Herausforderung. Aber der Anfang war hart: Ich konnte nur Französisch, hatte keine Kontakte zu Schweizer Künstlern und Musikern. Ich musste mich zudem an die zurückhaltende Mentalität gewöhnen. Am Anfang dachte ich immer, ich hätte etwas falsch gemacht. Es ist so ganz anders als in Spanien!

Jetzt habe ich keine Schwierigkeiten mehr. Ich bin gut akzeptiert, habe gute Beziehungen. Ich denke, dass jedes Land seine Besonderheiten und Eigenarten hat. Darum kann ich nicht verstehen, wenn jemand einfach über die Schweizer

schimpft. Ich habe hier meinen Platz gefunden; hauptberuflich bin ich Kursleiter bei Pro Senectute. Neben den vier Spa-

«Viele sagen mir, sie fühlten sich nach der Stunde besonders gut.»

nischkursen und der Singgruppe leite ich drei «Atelier Ölmalen» und unterrichte drei Zeichnungsgruppen.

In den Ateliers bringen die Malenden ihre eigenen Motive, Vorlagen und Fan-

tasien mit. Ich begleite und unterstütze sie auf ihrem Weg. Wir malen mit Öl- oder Acrylfarben, ich zeige ihnen vielleicht eine bestimmte Technik, mache auf Kontraste aufmerksam oder erläutere besondere Farbakompositionen.

Eines meiner ältesten Gruppenmitglieder, ein 88-jähriger früherer Fotograf, malt ausschliesslich naturalistische Bilder. Andere haben einfach Lust an Formen und Farben und machen nur abstrakte Bilder. Ich habe auch eine Teilnehmerin, die fast nur Hühner malt – Spitzenhühner! – und immer vor einem Wolkenhintergrund. Die Palette von abstrakter bis naturalistischer Malerei ist in unseren Kursen breit.

In den drei Zeichnungsgruppen ist es anders. Da kommt die Gruppe zusammen, um Zeichnen zu lernen – und weniger, um sich in Bildern auszudrücken. Zuerst im Einführungs- und später in den Fortsetzungskursen folge ich einem bestimmten Aufbau, und ich bin viel strenger: Linien, Formen, Umrisse, Proportionen, Perspektiven... Wie zeichnet man ein Selbstporträt? Wie eine Hand? Alle diese Techniken muss man schrittweise erlernen.

Viele Leute sagen zu mir: «Ich habe früher gern gezeichnet, aber dann hat mir der Lehrer die Freude daran genommen.» Zu oft sei ihnen gesagt worden, sie könnten nicht zeichnen, das sei falsch. Sie wollen es jetzt noch einmal probieren – das finde ich gut. Zeichnen ist nicht nur eine Fertigkeit, die man lernen kann wie eine andere auch. Zeichnen ist auch eine Art Meditation. Wer konzentriert zeichnet, ist in einer anderen Welt. Nicht nur die fertige Zeichnung ist das Ziel. Zeichnen ist ein Prozess, ist wohltuend für die Seele. Viele sagen mir, sie würden sich nach der Stunde besonders gut fühlen.

KUNST UND MUSIK

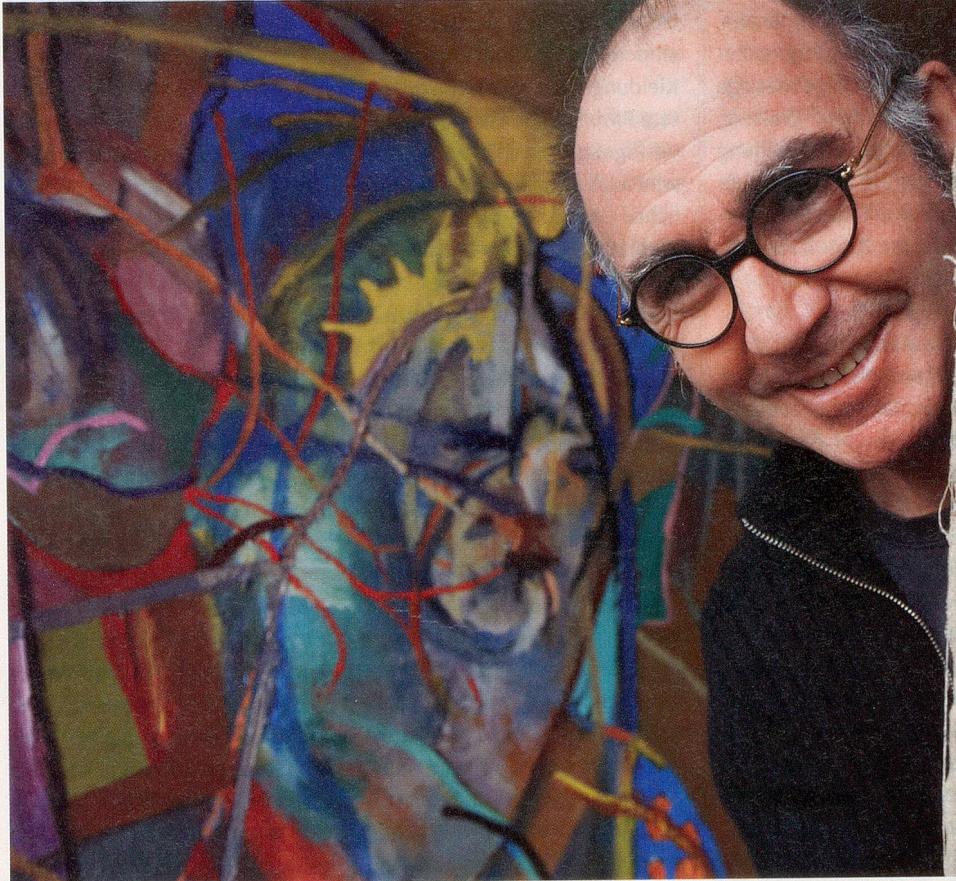
► Noch bis zum 27. Mai ist im Grafik und Text Atelier in Zug die Ausstellung «Arte aspirado» mit «Spuren, Rekonstruktionen und grossen Zeichnungen» von Pelayo Fernandez Arrizabalaga zu sehen: Öffnungszeiten: Mo–Fr, 8–12 und 14–17 Uhr. Informationen: Grafik und Text Atelier, St. Oswaldsgasse 12, 6300 Zug, Telefon 041 710 17 31, Mail grafiktext@bluewin.ch oder beim Künstler: arteaspirado@gmail.com

► Musik, Gestalten und Sprachen gehören im Kanton Zug zu den Angeboten von PS Bildung+Sport. Dieser Bereich verzeichnete letztes Jahr über 89 000 Teilnehmerstunden. Adresse der Geschäftsstelle: Pro Senectute Kanton Zug, Baarerstrasse 131, 6300 Zug, Tel. 041 727 50 50, Fax 041 727 50 60, Mail info@zg.pro-senectute.ch, Internet www.zg.pro-senectute.ch

► Aktivitäten, Bildungs- und Sportkurse bieten alle Pro-Senectute-Stellen an – die Adresse Ihrer Beratungsstelle finden Sie vorne im Heft.

nnergie mit Brille und Schreibstift
ghum ldiwts Mseidam istfoceth
ghnssedl bniit nifewr dleakab
OOG

-1001 -anotilans ading
-cne -dust -nemem
-dougt -nsabmehne -re
-tun -tun -tun -tun



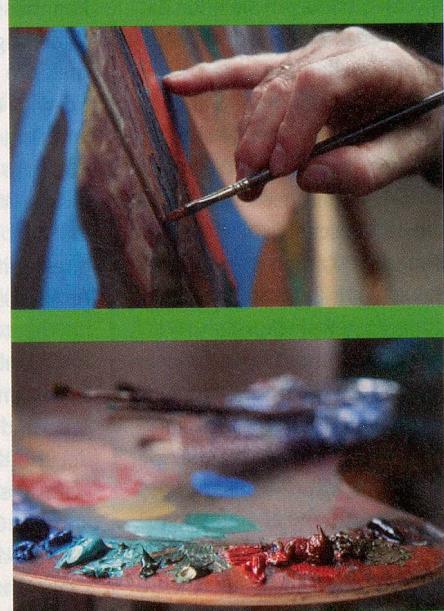
Neben meiner Tätigkeit als Kursleiter bei Pro Senectute mache ich noch selber Musik, ich male und habe ab und zu ein Konzert oder eine Ausstellung. Ich spiele Klarinette, Bassklarinette und Saxofon und trete in wechselnden Formationen auf. Daneben verfolge ich auch Projekte in Madrid und Barcelona. Mein Kontakt zu Spanien ist noch immer eng. Wir kehren regelmässig in den Ferien in mein Heimatland zurück.

Spielte ich früher auch Jazz, Flamenkos und Salsa, konzentriere ich mich jetzt auf meine eigene Musik. Ich komponiere und spiele mit Künstlern zusammen, welche die gleiche Musiksprache sprechen wie ich: moderne Musik, Zeitgenössisches, Experimentelles, Improvisationen. Ich spiele nicht mehr nur Klarinette und Saxofon, sondern manipuliere ebenfalls alte Plattenspieler – das machen übrigens viele Junge aus der Hip-Hop- oder Techno-Szene. Plattenspieler lassen sich auch mit Cello, Bratsche oder Geige kombinieren. Das sind

alles spannende Experimente – die bestimmt auch eine Zukunft haben.

Mein Ziel ist die Verbindung von Musik und Malerei. Manchmal male ich ein Bild und höre dazu Musik im Kopfhörer. Oder ich spiele Saxofon und eine Künstlerin malt dazu. Oder ich male, während Tänzer zu einer Musik tanzen.

Vor einigen Jahren habe ich den Staubsauger als Arbeitsinstrument entdeckt. Seither pflege ich eine neue Technik: Ich trage auf die Hälfte einer Leinwand Naturkohle auf. Daraus entferne ich mit dem Staubsauger Linien und Formen und bemalte zugleich mit grossen Kohlestiften die leere Leinwandhälfte. So entstehen neue Figuren und Formen. «Arte aspirado» – «gesaugte Kunst» nenne ich dieses Vorgehen, das auch meiner Art von Musik am meisten entspricht: Mit dem Staubsauger kann man nicht so überlegt und exakt arbeiten wie mit Bleistift. Deshalb ist «Arte aspirado» so spontan wie das Improvisieren in der Musik: Musik und Malerei sind keine Gegenpole mehr. ■



Buntes Leben: Der spanische Künstler Pelayo Fernandez Arrizabalaga ist ein vielseitiger Künstler und Lehrer. Er unterrichtet in Kursen für Pro Senectute Zug Spanisch, Zeichnen und Malen und leitet außerdem eine Singgruppe.

BILDER: DANY SCHULTHESS